

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 41 (1915)  
**Heft:** 7

**Artikel:** Frage  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-447384>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## 3 Bären

Der Frost hat nachgelassen,  
Der Eislaufsport abgelaufen;  
Es föhnelet warm durch die Straßen,  
Von den Dächern tropft es — es taut.  
Am Kirchenfeldbrückenportplatz,  
Da schlitteln drei Jungen im Gnätsch;  
Abhärtungsfanatiker üben  
In Schwimmhosen Fußballmatsch.

Die Bernerin, die elegante,  
Füllt in Pelzwerk Händchen und Kopf,  
Doch 's Kleid trägt sie ausgeschnitten  
Vom Gürtel fast bis zum Kropf.  
Die Herrenwelt aber im Sweater  
Und Skikostüm paradiert:  
Gibt's heuer auch keine Bremden,  
So werden sie täuschend markiert.

Die Frauenstimmrechtlerinnen  
Erfassten nun auch die Pflicht,  
's gibt wöchentlich einmal für Frauen  
„Staatsbürgerlich“ Unterricht.  
Dort lehrt man die Damen gründlich,  
Was Krieg sei und was neutral,  
Was Wien und Paris bedeuten,  
Noch außer dem Modejournal.

Staatsbürgerlich lehrt auch die Herren  
Vorsorglich die Sreissinnspartei,  
Was Pflicht gegen andere Staaten,  
Und wie nötig die Kriegssteuer sei.  
Ansonst hat man jeglichen Anspruch  
Kriegsmäßig herabgeschraubt,  
Und lieft im „Da“ seine Zeitung:  
Das heißt — wenn's der Böz erlaubt.

Wglerfink

## Reford

In einem Stammtisch erzählte man sich allerhand  
Geschichten von großen Schuldenmachern. Ein Brem-  
der, der in der Nähe saß, hörte lächelnd zu, ohne  
sich in das Gespräch zu mischen.

„Ja,“ sagte einer von ihnen, „ich habe einen  
Bremd gehabt, der hatte so viele Gläubiger, daß  
seine Wirtin an jedem Ersten zwei, bei Regenwetter  
sechs Kilo Schmutz aus der Wohnung zu schaffen  
hatte.“ — „Das ist noch gar nichts,“ sagte der zweite.  
„Ich habe einen Bremd gekannt, der wohnte vier  
Treppen hoch. Da konnte aber vom Ersten bis zum  
Dritten eines jeden Monats niemand hinein oder  
hinaus, so drängten sich die Gläubiger im Treppen-  
haus.“ — „Das ist alles noch nichts,“ mischte sich ein  
dritter in die Unterhaltung. „Ich wohnte mit einem  
Schuldenmacher im selben Haus. Da mußten regel-

mäßig nach dem Ersten eines Monats die Treppen  
erneuert werden, so waren sie von den Besuchern  
abgenüßt worden.“ — „Und ich kannte einen Schulden-  
macher,“ meldete sich der folgende der Stammtisch-  
genossen. „der wohnte in einer Vorstadt von London.  
Für die Gläubiger dieses Mannes wurde jeden Monat  
zwei Tage lang eine eigene Straßenbahn in Betrieb  
gesetzt.“ — „So all dem hatte der Bremde lächelnd  
geschwiegen. Da man vermutete, daß auch er sein  
Teil zur Unterhaltung beitragen könne, munterte man  
ihn zum Erzählen auf. „Uell,“ sagte er. „Ich haben  
gewohnt in eine große Stadt in Nordamerika.  
Neunhunderttausend Einwohner. Ich haben gehabt  
sehr vieles Schulden. Darum sein ich gezogen nach  
Europa. Und nun sein die Stadt ausgestorben, weil  
alles Gläubiger wollen sprechen zu ich und sein ge-  
reißt mit mir.“

## Stoßseufzer eines Pantoffelhelden

Der Professor stammelt, die Hände  
schmerzlich ringend: „Herrgott . . . Herr-  
gott . . . Warum ergeht es mir mit meiner  
Frau nicht ebenso wie mit meinen Ueber-  
schuhen und Regenschirmen . . . Die ver-  
lege, verliere und lasse ich überall stehen,  
sodasß ich sie nie mehr finde . . . Nur meine  
Frau findet sich immer wieder . . . immer  
wieder . . .“

Edw.

## Der Stil des XX. Jahrhunderts

Das Mädchen spricht: Mein erblühter Leib ist  
eine weiße, jungfräulich-unberührte Wüste, meine  
Seele eine träumende Dattelpalme. Die unge-  
reiften Datteln sind meine Liebe.

Ich bete: Sonne des Morgenlandes, lasse deine  
heiligen Protuberanzen mahrender lodern, auf daß  
die Datteln meiner Seele reifen und Herz und  
Zunge des edelsten Reitkamels erfreuten! — Ha,  
ein Krokodil, das vom Süden her längs der Wirbel-  
säule dräuend gegen die Pyramiden gekrochen  
kommt: die sündhafte Begierde!

. . . und will sagen: Ich bin eine alte Jungfer und  
möchte unter allen Umständen einen Mann haben.

Der Doktor spricht: Die Natur schuf einen Tem-  
pel mit geheimnisvollen Irrgängen und nannte ihn  
Bauch. Tausend wertvolle Sprachen wandern Jahr  
aus, Jahr ein durch diese Gänge, dem Tempeltor  
entgegen, das in ein Tal gebettet ist, und sinken  
zartduftend durch ein Rohr in das Urchaos zurück.  
Will es die Vorsehung, so auch ins Gras. Bei  
dir, Sohn einer menschlichen Mutter, hat ein widriges  
Geschick die Gänge verrammelt, wie das Erdbeben  
die Straßen von Avezzano, und es geschah, daß  
die wertvolle Sprache sich staute und den heiligen  
Tempel durch das Portal des Mundes verließ.

. . . und will sagen: Herr Wiedmer, Sie haben  
Darmverschlingung.

Rudolf Czjchka

## Frage

Wenn ich mir es wohl und recht bedenke:  
Warum sprach der Dichter Spitteler?  
Mancher pries ihn, mancher kriegte die  
Sür und wider gab es Kritteler. [Kranke,  
Alsbalde sprach auch der Magister,  
Der Magister: Avenarius;  
(Schröcklich zu vernehmen manchmal ist er  
Einigen; den anderen Hochgenuß.)

Und noch immer moget das Gebeire  
Hin und her, ein lächerlicher Krieg!  
Lasset, Liebe, endlich das Gebeire —  
Mancher sprach gefeierter, wenn er schwieg.  
Auch dem Weisen kann es wohl passieren,  
Daß der Böse ihm mit arger List  
Nahet, und er Worte kann verlieren,  
Worin etwas weniger Weisheit ist.

Doch davon sei heute nicht die Rede;  
Eine Frage sei mir nur erlaubt:  
Mancher hebt in dieser Sederfehde  
Zu den Sternen sein so weises Haupt;  
Macht ein großes und gewaltig Wesen,  
Spricht mit Ernst vom Dichter Spitteler,  
Welcher niemals nichts von ihm gelesen...  
(Stimmt das? fragt ein kleiner Kritteler.)  
Auch Einer.

## Aphorismen

Der Hund haßt die Katze, die Katze  
haßt den Hund; gottlob sind wenigstens die  
Menschen friedfertig.

Sür sein Vaterland zu sterben, ist schön,  
ich finde es aber schöner, für sein Vater-  
land zu leben.

Es liegt mehr Wahrheit in einer Granate,  
als in einem diplomatischen Schreiben zwi-  
schen London und Berlin.

Wenn Jaures nicht ermordet worden  
wäre, wäre der Krieg zwischen Frankreich  
und Deutschland nicht ausgebrochen, aber  
dann wäre die Welt um eine faule Aus-  
rede ärmer.

Man soll nach dem Kriege die Schützen-  
gräben gegen Eintrittsgeld den Leuten  
zeigen, die nicht so glücklich waren, selbst  
dabei zu sein.

Hermann Strachl



Mit 5 Cts. für  
eine Postkarte  
haben Sie viel  
**gewonnen,**  
wenn Sie **sofort** unsern  
Gratis-Katalog verlangen. Sie  
kaufen bei uns die besten u. billigsten  
Schuhe u. sparen einen Haufen Geld.

Rud. Hirt & Söhne  
Lenzburg.

BOBE

## Löwenzwinger!

nach Hagenbeck'scher Art, zwei Löwen frei auf drei  
Meier Distanz über einem Wassergraben zu sehen, unter  
Solderbüschen, sowie fünf schöne Panther, Niesen-  
bär und Wolf, Schafal, Adler, Geier, Affen.  
Menagerie Eggenchwiler, Milchbuck-Zürich

Es ist strenger Befehl an alle Truppen  
in Seindesland gegeben, daß Lebensmittel  
in Seindesland nur gegen ordnungsmäßig  
ausgestellte Bescheinigung entnommen wer-  
den dürfen. Nun fand in den letzten Tagen  
ein Offizier auf der Weide eine einsame  
Kuh, die an den Hörnern folgenden Sattel  
trägt: „Sehn Liter Milch entnommen!

5. Komp., J. K. . . . .“

23. Edh.